

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntags- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Allenburgcr Schulplatz Nr. 3.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile ober
deren Raum 1 3/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 32.

Sonntag den 7. Februar.

1886.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Ortsbehörden des Kreises veranlasse ich, die Listen der 1886 zur Erstimpfung kommenden, sowie der zur Wiederimpfung vorzustellenden Kinder anzufertigen und dieselben nebst den Impflisten pro 1885 den Listen über Privatimpfungen, den Impf-Uebersichten und den von den Herren Standesbeamten zu erhaltenden Auszügen aus den Geburtsregistern pro 1885 spätestens bis zum **18. Februar 1886** an mich einzureichen. Zu den pro 1886 aufzustellenden Impflisten, sowie zu den Uebersichten werden den Ortsbehörden Formulare durch die Ämten resp. die Post in den nächsten Tagen zugehen.

Die Impflisten der Schulkinder sind nach den Schulverbänden, die über die kleinen Kinder gemeindeweise aufzustellen.

Merseburg, den 3. Februar 1886.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 8. Februar 1886, Abends 6 Uhr.

1. Wahl der Mitglieder des Verwaltungsraths der von Schildt-Wolffersdorff'schen Stiftung.
2. Bewilligung der Kosten zur Verbedung der Grube und Erweiterung des Piffoirs der 1. Bürger Schule.
3. Herabsetzung des Zinsfußes für die aus der städtischen Sparcasse geliehenen Hypothekens-Kapitalien.
4. Kenntnisaufnahme von dem Protokolle über die außerordentliche Revision der Kämmereikasse.
5. Regulirung der Straße von der Friedrichstraße nach der Globigtauerstraße pp.
6. Zahlung einer Abfindungssumme Seitens des Tischlermstr. Scholz jun. gegen Lösung einer Verpflichtung im Grundbuche

Geheime Sitzung.

Personalien.
Merseburg, den 5. Februar 1886.

Der Vorsteher der Stadtverordneten. Krieg.

Vergebung

der Lieferung von Quadersteinen.

Die Lieferung der zum Bau der Globigtauer-Straßen-Unterführung in Merseburg Station 2 + 8 der Neubaustrecke Merseburg-Mücheln erforderlichen Quadersteine aus gutem Gestein für 295 qm Verblendungsfläche — im fertigen Mauerwerk gemessen — jedes Werkstück von 25-35 cm Höhe und 0,03 bis 0,05 cbm Inhalt mit mindestens 1000 qcm Sichtfläche der Läufer und 750 qcm Sichtfläche der Binder soll — nach Maßgabe der im Deutschen Reichs- und Kgl. Preussischen Staatsanzeiger Nr. 223 von 1885, sowie im Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Merseburg Stück Nr. 44 von 1885 veröffentlichten Bedingungen für die Bewerbung um

Arbeiten und Lieferungen — öffentlich verbunden werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift „Angebote auf Lieferung von Quadersteinen“ bis zum Verbindungsstermin am 18. Februar 1886, Vormittag 11 Uhr an die Kgl. Bau-Abtheilung der Neubaustrecke Merseburg-Mücheln in Merseburg Unterlantalburg 56 einzureichen, wofelbst die Bedingungen eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. entnommen werden können.

Zuschlagserteilung erfolgt bis zum 28. Februar 1886.

Merseburg, den 4. Februar 1886.

Der Abtheilungs-Baumeister.
A. Voie.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 6. Februar.

Die Polen: und die Monopolfrage.

Der Mangel an Gemeinninn und großer staatsmännischer Auffassung — von allen anderen Fehlern abgesehen, die aber auch hierin ihre Erklärung finden — ist es, welcher die freisinnige Partei charakterisirt. Das ergiebt sich aus einer genauen und gewissenhaften Beobachtung ihres Treibens. Sie sucht stets die kleinen Interessen einzelner Individuen oder Klassen auf, zeigt, wie dieses oder jenes gesetzgeberische Project den privaten Vortheil derselben schädigt und verbarribadirt allen Gedanken zu größeren Ideen und zur Berücksichtigung der allgemeinen Interessen mit der Summe kleiner egoistischer Interessen den Weg. So behandelt sie die Polenfrage, so die Monopolfrage. Dort sucht sie das Mitleid für die von der Ausweitung betroffenen Personen zu erregen und alle Mitmenschen gegen die „Inhumanität“ und den „Barbarismus“ der Staatsgewalt aufzuheben. Daß aber ein großes nationales Staatsinteresse hierbei vorliegt, das über sie die Partei ganz und sie versteht das noch nicht einmal nach der großen Rede des Kanzlers, welcher die Frage auf das Niveau großer staatsmännischer Behandlung erhoben hat, der gegenüber diese Sorge für die einzelnen polnischen Individuen, so sehr man auch vom menschlichen Standpunkt sie bemitleiden kann, vollständig in den Hintergrund treten muß. Dasselbe sehen wir bei der Monopolfrage. Hier werden alle kleinen und großen Interessenten im Einzelnen, die Destillateure, Schankwirthe, und der bekannte arme Mann, der seine Sorgen mit einem Gläschen Schnaps hinunterspült, aufgerufen, und ihnen zu Liebe wird sogar jede Erhöhung der Branntweinsteuer als ein Angriff auf die Existenz aller dieser Leute bezeichnet, obwohl die Freisinnigen bis vor kurzem immer die Branntweinsteuerreform als die einzige Ausgaben, die man billigen könne, ja fordern müsse. So werden alle von großen

Auffassungen getragenen Ziele im Kleinen zu vernichten gesucht. Sollte diese Miniarbeit Erfolg haben, so würde das nur ein Zeichen dafür sein, daß das deutsche Volk noch immer nicht den Gesichtskreis eines großen Volkes hat, daß sein Gemeinninn noch nicht auf der Höhe steht und daß es die großen staatsmännischen schöpferischen Gedanken unseres Staatsmannes, welche das Gesamtwohl im Auge haben, den kleinen privaten Interessen einzelner Individuen und Klassen opfert.

Wie kleinlich nimmt sich diese Miniarbeit, welche z. B. gegen die Monopolfrage ausgeübt wird, gegenüber dem lebhaften Eifer aus, mit welcher diese Frage jetzt nach dem Vorgange der preussischen Regierung von den Franzosen erfaßt wird, die damit zeigen, daß sie großen Ideen zugänglicher sind. So weit uns Stimmen der französischen Presse vorliegen, ist man dort lebhaft bemüht, Deutschland den Rang abzulaufen. In der Republique Francaise wird berechnet, das das Branntweinmonopol 800 Mill. Francs einbringen wird, und das Blatt ist überzeugt, daß diese dem Consumenten nicht einen einzigen Centime kosten. Das Monopol würde das Volk von seinen schwersten Steuerburden entlasten, und der Consument hätte die Gewißheit, in ganz Frankreich zu gleichem Preise wie jetzt, ein vortreffliches Getränk statt eines fujeligen zu erhalten. „Es giebt nichts Möglicheres, nichts Practischeres, ja auch nichts Ehrenhafteres als das Monopol!“ Nach einer Pariser Correspondenz der Köln. Ztg. ist die Aussicht für das Monopol in Frankreich glänzend, und man freut sich dort schon jetzt, daß „in Deutschland der Antrag der Regierung abgelehnt wird.“ So weit freilich sind wir noch nicht ganz! Professor Aglave in Paris, der schon seit längerer Zeit die Monopolisten empfohlen und durch den Bismarck'schen Entwurf von Neuem darauf geführt ist, berechnet für Frankreich aus dem Branntweinmonopol sogar ein jährliches Reineinkommen von 1200 Millionen Francs. Unter den Gründen für die Einführung des Monopols in Frankreich führt er besonders den an, daß „Deutschland, wenn es das Monopol einführt, dadurch einen finanziellen Sieg erzielen werde, wie auf dem Schlachtfelde durch sein Zündnadelgewehr.“

Sollen wir uns wirklich diesen „finanziellen Sieg“, der überdies noch so viele wirtschaftliche, ethische und hygienische Vortheile hat, entziehen lassen?

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Februar 1886. 40. Plenarsitzung. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung die erste und zweite Beratung des Gelegenheitsgesetzes, betreffend die Bürgerschaft des Reiches für die Zinsen u. s. w. einer ägyptischen Anleihe ohne Debatte und die erste Beratung des Gelegenheitsgesetzes, betreffend die Abänderung des § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes, nach nicht erheblicher rein sachlicher Discussion in welcher sich der Redner der deutsch-konserverativen Partei mit dem Kompetenz der Reichs-

gerichtsfenale neueregelnden Gesetzentwürfe im Prinzip vollständig einverstanden erklärte. Es folgte sodann noch eine Reihe von Wahlfürsungen, welche durchweg nach den Beschlüssen der Kommission erledigt wurden. Die bei dieser Gelegenheit über die Frage der Ungültigkeitserklärung von Wahlen infolge einer Anfechtung sozialdemokratischer Wahlsammlungen sich entwickelnde Debatte gab dem Abg. v. Köllner (deutschl.) Veranlassung, sich unter der Zustimmung der rechten Seite des Hauses gegen den vielfach von der Opposition vertretenen Grundsatz, Wahlen infolge der Anfechtung sozialdemokratischer Wahlsammlungen für ungültig zu erklären, und wenn letztere das Wahlfreiwort in keiner Weise zu alterieren vermöchten, von neuem in energischer Weise auszusprechen. Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 8. d. M., 1 Uhr statt.

Aus der Stadt und Umgebung.

Nach einer Mittheilung des Vereins zur Beschäftigung brodloser Arbeiter sind in der Arbeiter-Colonie Seyda Arbeiter aller Art, welche gern anderweitige Beschäftigung annehmen würden, zur Verfügung. Arbeitgeber, welche im Bedarfsfalle hiervon Gebrauch machen wollen, haben die Vermittelung des Anstalts-Inspektors Pfarrers Cremer in Seyda nachzusuchen.

Daß man Papiergeld im Betrage von einigen Millionen in den Oden wirft, klingt recht unwahrscheinlich. Kürzlich ist es aber doch geschehen, und zwar von einem, der sich das schon bieten kann, nämlich vom — sächsischen Staate. Am 1. Februar wurden im Verbernoffen im Hofe des Landhauses zu Dresden die in den Jahren 1882 und 1883 durch baare Zahlung eingelöste königlich sächsischen Staatspapiere und Zinscheine durch Feuer vernichtet.

Ueber die wichtigsten astronomischen Erscheinungen des Monats Februar ist hervorzuheben, daß wir nun das Schlimmste des Winters, die kurzen und trüben Tage, hinter uns haben. Die Sonne beschreift einen immer größeren Bogen über dem Horizonte, so daß Ende des Monats der Zeitraum zwischen Ausgang und Untergang des Tagesgestirns bereits 10 $\frac{1}{2}$ Stunden beträgt. Der erste Lichtschein im Osten zeigt sich Mitte Februar früh bald nach $\frac{1}{6}$ Uhr, der letzte Schimmer der Dämmerung erlischt Abends gegen 7 Uhr. — Der Mond kehrt uns seine unbelichtete Seite (Neumond) zu am 4. früh 4 Uhr 3 Min., das erste Viertel tritt ein am 12. früh 3 Uhr 34 Min., der Vollmond am 18. Abends 7 Uhr 3 Min., das letzte Viertel am 25. Nachmittags 5 Uhr 59 Min. — Venus bleibt bis zum 18. Abendstern, an diesem Tage kommt sie in unsere Zusammenkunft mit der Sonne und erscheint dann früh am Osthimmel, wo sie jedoch erst im März gesehen werden kann. Im ersten Drittel des Februar ist Venus noch in der Abenddämmerung aufzufinden. Am Südhimmel findet man sehr unsere schönsten Sternbilder. Von der Milchstraße fällt nur noch am Westhimmel die helle Stelle auf, in welcher der Schwan steht, der übrige Theil tritt nicht sehr hervor. Ende des Monats zeigt sich am Westhimmel das Jovialfallicht.

Der heutige Winter, der namentlich im Süden Europas mit großer Strenge auftritt und den Bewohnern Süd-Italiens und Siciliens als ein von der jetzigen Generation noch nicht gesehenes Schauspiel dicke Schneefälle bietet, hat sowohl in jetzigen, wie in früheren Jahrhunderten Vorgänger, die ihn an Kälte weit übertreffen. Im Jahre 1410 froh in Ober-Italien die Tinte in den Tintenfassern, die scheuen Thiere des Waldes kamen in die menschlichen Wohnungen, um Schutz vor der Kälte zu suchen, in Frankreich war im selben Jahre der Wein im Keller gefroren, sodaß er stückweise nach dem Gewicht verkauft werden mußte. Dem strengen Winter des Jahres 1709 gebührt aber wohl die Palme unter seinen Nebenbuhlern. Temperaturen von 23–27 Grad R. waren in Deutschland keine Seltenheit. Die Menschen erfroren zu Hunderten und die Gloden zerprangen, sobald der Hammer sie berührte. Die Kälte im Jahre 1795 ermöglichte die, das riesige einzige dasstehende Thatsache, daß einige französische Kavallerie Escadron die bei Regell festgefrorenen holländische Flotte gefangen nehmen konnten.

Wie wir hören, soll die zehnte Thier-schau der landwirtschaftlichen Centralvereine der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt im Juni d. J. in Zerbst stattfinden. Mit dieser Ausstellung ist eine Prämienvertheilung und die Generalversammlung beider Centralvereine verbunden.

Am Mittwoch wurde das Koch'sche Mühlen-gut Oberbuna bei Merseburg auf 12 Jahre verpachtet. Bestbieter war Gutbesitzer Philipp in Schleberode mit 5900 Mk. Jahrespacht. Der Zuschlag wurde vorbehalten.

Das Schöffengericht in Sangerhausen hat in einer Entscheidung anerkannt, daß Groggläser nicht geacht zu werden brauchen.

Der Gesang-Verein „Lira“ veranstaltet morgen Sonntag Abend in den festlich decorirten Räumen des „Lidoli“ einen Maskenball. Wegen des Näheren verweisen wir auf das Inserat in heutiger Nummer.

Gesang-Verein. Sonntag Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Musikalische Vorträge im Saale der „Kaiser-Halle.“

Provinz und Umgegend.

Cassel, 29. Januar. Eine Gemeindefeier wurde heute von hiesigem Gericht geandnet. Der Handelsmann Klein aus Reddigshausen (Westfalen) war mit einer Fuhre Preisbeeren (Kronbeeren) nach hier gekommen, hatte aber schlechten Absatz, weil ein Concurrent die Beeren einige Pfennige billiger verkaufte. Aus Rache bezog K. dessen ganze Ladung mit Petroleum! Das Gericht erkannte auf neun Monate Gefängniß.

Am 30. Januar ist die von dem Schieferbruchbesitzer Commerzienrath Dertel von Lehesten nach den Schieferbrüchen erbaute Grubenbahn eröffnet worden; dieselbe ist theils Adhäsions-, theils Zahnradbahn. Es ist dies die erste derartige Eisenbahn im Herzogthum Meiningen.

Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Sachsen.

Merseburg, 1. Februar. Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat am 13. Januar d. J. unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Wirklichen Geheimen Rathes Herrn von Krosigk-Boplig hierseits eine Sitzung abgehalten, an welcher als Vertreter der königlichen Staatsregierung der Herr Ober-Präsident von Wolff und der Herr Ober-Präsident von Arnstedt aus Magdeburg Theil genommen haben.

Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben: Der Berathungsplan für die pro Rechnungs-jahr 1885/86 anzubringende Provinzial-Abgabe von 632900 M. und deren Ausdehnung auf die Stadt- und Landkreise zur Eingahlung bei der Provinzial-Hauptkasse im Monat Februar d. J. wurde genehmigt.

Bzüglich der vom VIII. Provinzial-Landtage genehmigten Provinzial-Anleihe von 800000 M. wurde beschlossen, dieselbe zum 1. October d. J. zur Ausgabe zu bringen und das dazu erforderliche Allerhöchste Privilegium zur Ausgabe von Inhaberpapieren alsbald zu erbitten.

Das Gesuch des Centralvorstandes des Pehalozzi-Vereins für die Provinz Sachsen um Gewährung einer Beihilfe aus Provinzial-Fonds wurde aus Mangel geeigneter Mittel abgelehnt.

Dem Entwurf einer Dienst-Anweisung für den evangelischen Geistlichen an den Provinzial-Irren-Anstalten zu Nienleben und Altscherby wurde die Zustimmung erteilt und behufs Mitwirkung bei Aufnahme der Gutsinventur der Irren-Anstalt Altscherby die Wahl zweier Kommissarien vorgenommen.

Die Rückzahlung der Unterhaltungskosten für einen in einer Provinzial-Taubstumm-Anstalt untergebrachten, aus derselben krankheitshalber zeitweise entlassenen taubstummen Knaben wurde für den Monat, in welchem der Knabe überhaupt nicht in der Anstalt gewesen, aus Billigkeits-Rücksichten genehmigt.

Gens wurde der theilweisen Rückzahlung des Schulgeldes für einen bei Schule einer Provinzial-Taubstumm-Anstalt besuchenden, wegen Krankheit mehrere Monate am Schulbesuch behinderten gewesenen taubstummen Knaben aus besonderen Billigkeitsgründen zugestimmt.

Wegen des vom VIII. Provinzial-Landtage genehmigten Neubaus einer Kirche für die Arbeits- u. c. Anstalt zu Zeiz wurde beschlossen, die Ausführung des Neubaus, mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Veränderung der feiner Zeit den Bau bedingenden Verhältnisse, auszufragen und dem nächsten Provinzial-Landtage eine der demnächstigen Sachlage entsprechende Vorlage zu machen.

Eine das Verfahrn bei Einlieferung und Entlassung von Corrigenden in mehreren Beziehungen anderweit regelnde Anweisung des Herrn Ministers gelangte zu eingehender Besprechung.

Der vom IX. Provinzial-Landtage unterm 25. November v. J. gefaßte Beschluß: „Provinzial-Ausschuß wird ersucht, von jetzt ab Beschäftigten für Prämien zu Chauffee-Neubauern und außerordentlichen Instandsetzungen von Chauffeen nur insoweit zu übernehmen, als die Mittel des Haushaltungsplanes dies gestatten“ wurde einer Kommission zur Vorbereitung bzw. Vorbereitung der Beschlußfassung des Provinzial-Ausschusses überwiesen, dieser Kommission auch gleichzeitig die Vorbereitung der für das Rechnungsjahr 1886/87 eingegangenen Anträge auf Gewährung von Chauffeebauprämien und Abgebau-Unterstützungen übertragen.

Die für den Verkauf zweier Schlammpläze an die Stadtgemeinde Magdeburg gefällte Bedingung der Verwendung zur Straßen-Verbreiterung wurde auf Antrag der genannten Stadt dahin erweitert, daß diese Schlammpläze auch zur Straßen-Regulierung verwendet werden dürfen.

Der freizügige Verkauf eines für Chauffeewede ent-

behaltenen Schlammpläzes an die Stadtgemeinde Stenda und der Verkauf bzw. Austausch eines Theils der alte Baumfuhre in Halberstadt mit anliegendem Terrain eines Privatbesitzers wurde genehmigt.

Behufs Verlängerung der Zwangsversicherung eines dem Provinzial-Verbande auf Grund des Gesetzes vom 13. März 1878 übermietheten Zinglins bis zur Beendigung seiner Reise wurde beschlossen, den bezüglichen Antrag bei dem zuständigen Vormundschaftsrichter zu stellen.

Den Anträgen zweier Dübarnen-Verbände auf Bewilligung von Beihilfen aus dem Landarmen-Fonds wurde stattgegeben und außerdem noch über eine Anzahl von Personal-Angelegenheiten Beschluß gefaßt.

Bermischte Nachrichten.

Der Kaiser empfing am Freitag den Oberstkämmerer Grafen Stollberg-Wernigerode. Mittags erlebte der Monarch dann noch verschiedene Regierungsangelegenheiten und unternahm hierauf eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Der Hofball im Schlosse am Donnerstag Abend, welchem der Kaiser bis kurz vor 12 Uhr beiwohnte, ist dem hohen Herrn sehr gut bekommen.

Für den Erbprinzen von Anhalt legte der königliche Hof in Berlin auf acht Tage Trauer an.

Der erste Hofball im königlichen Schlosse zu Berlin, der Donnerstag Abend stattfand, war ungemein glanzvoll. Der Kaiser erschien an der Seite der Kronprinzessin im Weißen Saale, während die Kaiserin in der Bildergalerie mit dem Prinzen Wilhelm zurückblieb, um hier Cercle zu halten. Die hohe Frau trug eine vergraute Atlaschleppe mit Silbertrifotagen in echter Silberstickerei; die Taille war am Ausschnitt und den Ärmeln mit silbergestickter Vorre besetzt. Dazu Brillantstern und Orangeband des schwarzen Alexander's, Brillantdiadem und Federn als Kopfschmuck und Brillantkette um den Hals. Der Kaiser erschien im rothen Galero des Regiments der Gardes du Corps, mit dem blinkenden Helm in der Hand, sich beim Eintritt mehrmals gegen seine Gäste verneigend. Seine Bewegungen und sein Aussehen waren frisch. Der Kundgang des Monarchen dauerte ziemlich lange, und während desselben wurden zahlreiche Gäste mit Ansprachen beehrt. Längere Zeit sprach der Kaiser mit dem Reichsgerichts-Präsidenten Simson, während der Kronprinz den Grafen Herbert-Bismarck in eine halbständige Unterhaltung zog. Der Kronprinz trug die Uniform des ersten Garde-Regiments; die Kronprinzessin trug ein Kleid von Creme-Atlas mit Deuant und echten Spitzen mit Goldstickerei, zwischen Brillantbouts glänzte eine Gardenie an der Brust, ein Collier von Brillanten umschloß den Hals und Brillantsterne nebst weißen Federn schmückten das Haar. Prinzessin Wilhelm erschien in weißem Atlas mit Spigenüberkleid, dazu Smaragdcollier und Diadem von Smaragen mit blauer Feder im Haar, die Erbprinzessin von Meiningen in weißem Atlas mit golddurchwirktem Spigentalier, auch Prinzessin Victoria erschien ganz in Weiß. Vorherrschend in den Toiletten der jüngeren Damen waren einfarbige Tülls mit künstlichen Reliefblumen. Kurz vor 12 Uhr verließ der Kaiser den Ball, dem die Festlichkeit sehr gut bekommen ist. Mit einem Cotillon schloß der Hofball um 1 Uhr.

Die Kaiserliche Ordre, welche über die Entlassung der Reservisten und Einstellung der Rekruten in diesem Jahre das Nähere verfügt, ist joeben erlassen worden.

Der Bischof Dr. Kopp von Fulda hat auf etwa acht Tage Berlin verlassen, gedenkt nach dieser Zeit jedoch wieder zurückzukehren.

Das deutsche Schulgeschwader unter Kapitän Stenzel ist in St. Thomas eingetroffen und beabsichtigt, am 11. Februar wieder in See zu gehen.

25 000 Paar Graublauwe Hosen für die griechische Armee werden in Frankfurt a. Main und Umgegend angetertigt.

Theater, Kunst und Leben.

Ein interessantes Buch wird demnächst im Verlage von Richard Cohnen Nachfolger (Carl Hammer) in Berlin erscheinen. — Eine Auswahl der Gedichte Friedrichs des Großen in deutscher Uebersetzung von Theodor Wulpius mit beigegebenem französischem Text. Für den Verleger des Buches spricht der Umstand, daß Sr. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen die Widmung desselben angenommen hat. Der Preis des Buches, elegant broschirt, wird 7 Mark, elegant in Halbstranz geb. 9 Mark betragen.

König Humbert von Italien hat wieder einen Beweis seines Interesses für den Journalismus and geliefert; er spendete 20000 Francs für die Unterstüßungsblasse des italienischen Journalisten-Vereins.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Sonntag, den 7. Februar: Die schöne Galathea. — Abu Hassan. — Wiener Wälder.

Altes Theater. Sonntag, den 7. Februar. Anfang 3 Uhr: Der Sittenspiegel. Abends 7 Uhr: Zum ersten Male wiederholt: Funken unter der Ache. Vom landwirthschaftlichen Ball. Sie flottirt.

Handel und Verkehr.

Magdeburg, 5. Februar. Land-Weizen 152—158 M. Weis-Weizen 154—160 M., glatter engl. Weizen 144—150 M., Raub-Weizen 132—139 M., Roggen 132—138 M. Cbevalier-Gerste 142—160 M., Land-Gerste 130—138 M., Hafer 130—145 M. per 1000 Kilo. Kartoffelbr. pro 10,000 Markroste loco ohne Fracht 35,80—36,30 M.

Jeder, selbst der Ärmste, kann täglich sechs Pfennige opfern, damit eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Verdauungs- und Verbaunungs eben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker Dr. Brandt's Schwächerpillen, erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Utaquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Dr. Brandt's trägt und lasse man sich nicht durch anders verpackte, billigere Vit el tere täuben.

Anzeigen.

Zu beachten! Solide zuverlässige Mittel bei Catarrh, Brustleiden sind bekanntlich **Liebe's Malzextract** u. dergl. **Bonbons**. Da gleichnamige geringwertige Fabrikate existiren, verlange man in den **Apotheken** die echten von **J. Paul Liebe-Dresden**.

Kinder
von 4 Monaten an nehmen sichtbar zu, reicht man ihnen die Kuhmilch mit Zusatz von **Timpe's Andernahrung**.
Badez à 80 und 150 Pf. bei Oscar Leberl, Drogenhandlung, Merseburg Burgstraße 16.

800,000 Thaler

zu 4 %.
Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste und feine Altersarbeit zu verleißen und bitte um recht viele aefchäfte Aufträge. Werthen Verleißern stets kostenfrei.
C. Schondorff, Bahnhofstraße.
Erstes Hypothekengeschäft Magdeburg's.

Den weltbekanntesten
Bernhardiner
Alpenkräuter-Magenbitter
aus der Fabrik von **Wallrad Ottmar Bernhard**
Lindau i. B., Zürich, Bregenz a. B.
empfehl in Flaschen à M. 4, M. 2,10, sowie Probelacon à M. 1,05 Pfg. bestens **Osc. Leberl, Merseburg.**

Wer irgend etwas annonciren will, erspart alle Mühehaltung, Porto u. Rebuspfen, wenn er damit beauftragt die erste deutsche Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Lungen- und Halskranke, Schwind-süchtige und an Asthma Leidende werden auf die Heilwirkung der von mir im Innern Russlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „**HOMERIANA**“ benannt, aufmerksam gemacht. Die Broschüre darüber, wird kostenlos und franco zugesendet. Das Packet Homeriana von 60 Gramm genügend für 2 Tage kostet 1 Mk. 20 Pfg.
Ich warne vor Ankauf der von allen andern Firmen offerirten, constatirt unechten Homeriana-Pflanze.
Echt zu beziehen nur allein direct durch mich **PAUL HOMERO in Triest (Oesterreich)**. Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

Bekanntmachung.
Am **Mittwoch den 10. Februar cr., Vormittags 10 Uhr** sollen im **Kloster-Magazin** ca. 90 Etr. Roggenkleie, 5 Spreu und eine Quantität Heu u. Stroh-Abfälle in öffentlicher Auction verkauft werden.
Merseburg, Königliche Magazin-Verwaltung.

Grosser Ausverkauf!

Von Montag den 8. Februar an und folgende Tage Morgens von 9—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr sollen **Burgstr. 13** die gefammten Waarenvorräthe der **Böhmischen Concurs-Masse** bestehend in: feinsten seidnen Gloria- und Zanella-Regenschirmen neuester Qualität, Spazierstöcken, von inn- und ausländischen Holzern, echten Wiener und anderen Meerischaumpisgen, Spitzen aller Art, echten Weisfel- und kurzen Hornpfeifen und dergl. mehr, zu bedeutend herabgesetzten Preisen freihändig verkauft werden.
Merseburg, den 6. Februar 1886.
Der Massenverwalter Kunth.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's **Nerven-Kraft-Elixir**
zur bauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der barmhertigsten Nervenleiden, besondres berer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfschmerzen, Migräne, Herzklappen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.
Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den edelsten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Entdeckungen des med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengestellt, bietet somit auch die volle Garantie für Befreiung obiger Leiden. Alles Nähere befragt das jeder Stelle beiliegende Circular. Preis 1/2 Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. M. 9.—, gegen Ein-sendung oder Nachnahme.
Haupt-Depôt M. Schulz, Han-nover, Schillerstr. Depot:
Löwenapotheke, Halle a/S.
Albert-Apotheke, Leipzig.
Hofapotheke, Camburg.
Königl. Apotheke, Crossen.
Königl. Apotheke, Döben.
Ferner zu beziehen durch:
Carl Drewes, Gera (Reuss).
Bud. Falke, Eilenburg.

Echt nur Radlauer's Hühneraugenmittel, radicale, schmerzlose, sofortige Wirkung. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. 2) Radlauer's Coniferen-Geist, von prachtvollen Tannenwald-geruch, zur Reinigung und Ozonisierung der Zimmerluft. Flasche 1,25 Pf., 6 Flaschen = 6 M. Zerstäuber von 75 Pf. an. 3) Radlauer's Spitz-wegerichbonbons, gegen Husten und Heiserkeit, Schachtel = 50 Pf. sämtlich aus Radlauer's Rothe Apotheke in Posen, prämiirt mit der Goldenen Medaille. Depôt in Merseburg in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Nach Vorschalt des Universitäts-Profassors Dr. Harless, Königl. Geheimler Hofrath in Bonn, gefertigte **Stollwerck'sche Brust-Bonbons**, seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den erster Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.
Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Oolonialwaaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.



Sonnabend den 6. Februar steht wieder ein Transport Dänischer u. Ardenner Arbeitspferde bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl,
„Gasthof Stadt Merseburg.“

Soolweiden-Auction.
Mittwoch d. 10. Februar cr. Vor-mittags 10 1/2 Uhr sollen auf dem Ritter-gute Benkendorf **200 Schek. Soolweiden** gegen baare Bezahlung öffentlich meistbietend ver-kauft werden.
Die Gutsverwaltung.
Specialarzt
Dr. med. Meyer.
Berlin, Leipzigerstr. 91.
heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände **Auch brieflich.**

Unentgeltlichen Rath zur Heilung von Trunksucht, auch ohne Wissen, ertheile allen Hülfe-suchenden. Zahlreiche Dankschreiben.
Droguist A. Vollmann, Berlin, Bartelstr. 1 a I.

Ballbouquets
Ballgarnituren
Cotillonbouquets
aus frischen Blumen in hochfeinster Ausführung zu billigen Preisen. Versand unter Garantie guter Anknst.
J. C. Hanisch,
Königl. Sächs. Hoflieferant Leipzig, Grimmaischestraße 29.

5000 Mark
wird als erste Hypothek sofort oder 1. April auf mein Grundstück, nahe Merseburg ge-sucht. Off. bef. sub K. s. 43347 Bud. **Mosse, Halle a/S.**

Gesucht
Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Meis und Hamburger Cigarren an Private gegen ein Fixum von 300 Mark und gute Provision.
Hamburg. J. Stiller & Co.

Merseburger Landwehr-Verein
Der Sängchor des Merseburger Landwehr-Vereins beabsichtigt zum Besten der **Unterstützungs-Kasse** des Vereins wie alljährlich eine **Abendunterhaltung**, bestehend in Theater und Gesangs-Vorträgen zu veranstalten, welche **Sonntag den 14. Februar cr., Abends 1/2 8 Uhr in der Kaiser Wilhelm-Halle** stattfinden wird. Der Feinertrag soll es dem Verein ermöglichen, in immer wirksamerer Weise hilfsbedürftigen Mitgliedern Unterstützungen zu gewähren und wird daher um rege Btheiligung wie sie früher dem Vereine in dankenswerther Weise zuge-wendet worden, ergebens gebeten.
Billets (Sperirts 1 M., nicht gesperrter Sig 50 Pfg.) und bei den Herren Heuer (Wieses Nach-folger) und Gutmachermeister Bredtel, sowie bei dem Casellan Jocke und an der Kasse zu haben. Nach der Aufführung findet ein Tänzen statt.
Das Directorium.

Kirchlicher Verein der Altenburg.
Versammlung d. 9. Febr., Abends 8 Uhr, Kaiserhalle.
Bersprechung eines für die Gemeinde sehr wichtigen Gegenstandes: Die Armenpflege. Der nächste **Familienabend** findet voraussichtlich Anfang März statt.
Der Vorstand. v. Borcke.

Der „Verkauf“ neuer herrschaftlicher Möbel am Königl. Landgericht in Magdeburg, Regierungsstr. 1, 1 Tr.,

in Roccoco, echt Eiche und founirt, echt Nussbaum founr, matt und blank, schwarz Ebenholz-imit. und echt Mahagoni founr, zu ganzen Einrichtungen passend, findet

Heute und die folgenden Tage

zu festgesetzten Preisen in den Stunden von früh 9 bis Abends 6 Uhr statt,

als: echt Nussbaum franz. Bettstellen mit rothen Drell-Feder-
matratzen und Zubehör 17 Thlr., echt Nussbaum 2thürige
Kleiderschränke 11 Thlr., echt Nussbaum 2thürige Waschtische
mit carrarischem Marmor, Nussbaum-Nachtische mit carrar.
Marmor 5 1/2 Thlr., echt eichene Patent-Coulissen-Tische zu
18 Personen, dergleichen echt Nussbaum 15 Thlr., echt eichene
Speise-Stühle 2 1/2 Thlr., echt Nussbaum-Schreibsecretaire,
Bücher- und Spiegelschränke, dergleichen Verticos, 2thürige
echt Nussbaum-Salon-Schränke 12 Thlr., Salon-Polster-Gar-
nituren mit Plüsch-Bezügen in feinsten Ausstattung 48 Thlr.,
in Woll- u. Modestoffbezügen 38 Thlr., echt eichene Buffets
(Renaissance-Styl) mit Thüren, Etagères, Speise-Auszügen und
Geschirr-Schränken 75 Thlr., echt eichene antike geschnitzte
Diplomaten-Schreibtische mit Acten-Auszügen, echt Nussbaum-
Schreibtische mit Schreib-Auszügen 15 Thlr., echt eichene
Bücherschränke mit Einrichtungen, ca. 2 3/4 Meter hohe Trumeaux

mit gestochenen Aufsätzen und quecksilberbelegten Krystall-
gläsern, echt Nussbaum- und Mahagoni-Pfeilerspiegel 7 1/2 Thlr.,
echt Nussbaum-Buffets mit carrar. Marmorplatte (neueste Façon),
echt eichene Verticos 35 Thlr., ganze Salon-Einrichtungen in
Schwarz und Nussbaum matt und blank, bestehend in 9 Gegen-
ständen 128 Thlr., Salon-Polster-Garnituren mit feinsten Bezügen
in allen Farben, gr. Oelgemälde berühmter Meister 4 1/2 Thlr.,
gr. Regulateure mit guten Werken 7 Thlr., Antoinette-, Aus-
zieh-, Spiel- und Servirtische 4 1/2 Thlr., ein grosser Posten
Portieren-Stoffe, Salon- und Sopha-Teppiche, Plüsch und Brüssel
in den feinsten Dessins, echt Nussbaum ovale Sopha-Tische mit
zwei Säulen auf Rollen 5 1/2 Thlr., echt Nussbaum-Nächtische,
fein ausgelegt 5 Thlr., Salon-Rohrlehn-Stühle mit gedrehten
Säulen 2 1/2 Thlr., sowie eine Parthie Büsten, Säulen, Vasen
und Makart-Bouquets u. A. m.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 1885 beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:

77 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-
Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten
Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue
Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten
Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluss zur Einsicht für
jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Im Februar 1886.

Otto Peckolt, Stadtrath a. D. in Merseburg,
Robert Camprath, Kaufmann in Lauchstädt,
Bernhard Böttger, Sparkassen-Controleur in Lützen,
Robert Ritter, Fa. Carl Ritter in Schkenditz.

Agenten der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Friedrichshaller

Bitterquelle, in Folge verbesserter Fassung jetzt
bedeutend reicher an mineralischen Bestandtheilen, noch
wirksamer u. deshalb billiger
als bisher. **Alleswürdiges Heilmittel** bei: Verstopfung, Trägheit
der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magen-
katarrh, Frauenkrankheiten, träber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht,
Gicht, Blutwallungen etc.

Friedrichshall bei Hildburghausen.

Brunnen-Direction.

Der Gesang-Verein „Lyra“

veranstaltet **Sonntag, den 7. Februar ds. Js. von
Abends 6 1/2 Uhr an** in den dazu feilich geschmückten Räumen
des „TIVOLI“ einen



Maskenball,

wozu auch Nichtmitglieder, soweit dies der Raum gestattet, Zutritt haben
und erlauben wir uns hierdurch zur gefälligen Theilnahme ergebenst einzuladen.

Für scenische Aufführung wird bestens gesorgt.

Die Maskenpolonaise findet präcis 8 Uhr statt.

Der Verkauf der **Einlasskarten** für Masken und Zuschauer zu dem
Preise von 1 Mark befindet sich bei den Herrn Kaufmann Meier, Bahn-
hoffstr. 1, Seilerstr. Trommer, Unteraltenburg 8, Saller, Rathshöfeller, Karl
Schmieder, Oberaltenburg 12, Hoffmann, Cigarrenfabrikant, Johannis- und
Sixtistrassen-Ecke. — **Einlasskarten an der Abendkasse 1,25 Mk.**

Das Fest-Comitee.

Merseburger Landwehr-Verein

**Sonntag, den 7. ds. Mts., Nach-
mittags 4 Uhr** findet auf der „**Funken-
burg**“ eine

General-Versammlung

statt, in welcher der neugewählte Director, Herr
Regierungs-Rath **Booge**, den Verein begrüßen will.
Um volljähriges Erscheinen wird dringend erfucht.

Das Directorium.

Gesang-Verein.

Sonntag, den 7. Februar, Vormittag 11 1/2 Uhr:

Musikalische Vorträge
in der „**Kaiser-Salle**“.

Programm am Eingange. — Eintritt gegen Ab-
gabe der Mitgliedsarten.

Schumann.

Funkenburg.

Sonntag, den 7. Februar von Abends 7 Uhr
ab **Lützen.** **D. Brandin.**

Restaurant Reichshalle.

Montag den 8. Februar 1886:
Gemüthliches Beisammensein
bei feistlicher Decoration.
Warrentappen gratis.
C. Hauelsen.

Hospitalgarten!

Sonntag den 7. Februar:

Tanzmusik.

Schkopau, alter Gasthof.

Sonntag, den 7. Februar, v. Abends
1/2 7 Uhr an großer

Volksmaskenball.

Festpolonaise Punkt 8 Uhr. Unter
andern kommt zur Aufführung: **Der Sultan
in seinem Serail.**

Es ladet freundlich ein **Fr. Lippold.**

3 Läufer Schweine

stehen zum Verkauf **Neumarkt 80.**

Einen Lebling sucht

H. Müller jr. Klempnerstr. Schmalstr. 10.

Drei Dreierfamilien

welche gute Zeugnisse aufweisen können finden zum
1. April d. J. feste Stellung auf

Rittergut Wegwitz bei Merseburg.

Gesucht eine Wohnung

sobort oder zum 1. April für 50-70 Thaler.
Gef. Offerten sub **L. L.** in die Redl.-Exped.

Politischer Tagesbericht
Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat am Donnerstag auch den in Vissalon beschlossenen Zusatz zum Weltpostvertrag angenommen.

Die sofortige Annahme des preussischen Antrages auf Verlängerung des Sozialistengesetzes um 5 Jahre durch den Bundesrath hat allgemeines Aufsehen erregt. Mit einer solchen Schnelligkeit werden im Bundesrath nur äußerst selten Gesetzentwürfe erledigt. Angesichts dieser Thatsache kann man wohl kaum daran zweifeln, daß es der Reichsregierung sehr darum zu thun ist, die Entscheidung über das Sozialistengesetz im Reichstage bald, und jedenfalls noch vor der Verathung des Branntweinmonopoles gefällt zu sehen.

Wie es heißt, wird die Verathung des Branntweinmonopols im Bundesrath in etwa 14 Tagen beendet sein und die Vorlage dann an den Reichstag kommen.

Im Vatikan soll man mit der neuen preussischen Kirchenvorlage nicht unzufrieden sein, wie die Germ. gemeldet, sondern im Gegentheil sehr zufrieden. So behauptet die „Post.“ Das Blatt fügt hinzu: das Entgegenkommen an die persönlichen Wünsche und Anschauungen des Papstes ist ein so weitgehendes, daß die Nachricht der Germania bald in nichts zerfallen wird.

Der Kurier Pozzi erklärt das Gerücht, der Probst Dinder sei nach Rom gereist, für falsch. Herr Dinder befindet sich noch in Königsberg.

Die Zuckersteuerekommission des Reichstages setzte Freitag ihre Verathung fort. Die meisten Redner erklärten sich für eine Verminderung der Rübensteuer, für die Einführung einer Melassesteuer und für die entsprechende Ausfuhrvergütung.

Die Reichstagskommission zur Verathung des Gesetzentwurfs über die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten hat ihre Arbeiten begonnen. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Frankreich. Im Senat hat der Kultusminister eine große Rede gegen den Schulunterricht durch Geistliche gehalten. Der Senat hat beschloffen, die Rede des Ministers drucken und in ganz Frankreich vertheilen zu lassen. Die Antirepublikaner opponirten natürlich stürmisch, wenn auch vergebens.

In der Kammer wollten die Radikalen einen Antrag auf Ausweisung aller Prinzen stellen, werden aber wohl wieder davon abkommen.

Großbritannien. Gladstones unglücklich kontrairtes Kabinett wird von allen englischen Blättern lang und breit kritisiert. Von weiterem Interesse sind von den Mitgliedern des neuen Kabinetts nur drei Personen. Zuerst Gladstone selbst, dann der Minister des Auswärtigen, Lord Roseberry, dessen Ernennung eine deutschfreundliche auswärtige Politik verbürgt, und endlich Morley, der Minister für Irland, der von je für eine eigene Verwaltung der grünen Insel eingetreten. Gladstone hat ein Schreiben an seine schottischen Wähler gerichtet, in welchem er sie zu seiner Wiederwahl — die Ministerernennung macht eine Neuwahl nöthig, auffordert und erklärt, daß die Regierung bezüglich Irlands zwar vorichtig vorgehen werde, aber entschlossen sei, die Wünsche der Iren nach eigener Regierung zu erfüllen.

Nach dem irischen Programm Gladstone's sollen in erster Reihe die sozialen Zustände Irlands geordnet und dann die Bodenfrage gelöst werden. Schließlich wird ein Ministercomitee prüfen, welches Maß von Selbstregierung Irland zu gewähren ist.

Orient. Nachdem am Donnerstag in Bukarest die beiderseitigen Bevollmächtigten ihre Beglaubigungsschreiben vorgelegt, beginnen heute Sonnabend die eigentlichen Verhandlungen über den Friedensschluß zwischen Serbien und Bulgarien. Auf Mittheilungen, die Türkei werde für Bulgarien eine Kriegslostenentschädigung von

Serbien fordern, ist nicht viel zu geben. Serbien hat kein Geld zu zahlen, Sifist Alexander aber Rumelien und damit kann er zufrieden sein. — Ueber das seinem Inhalt nach schon mitgetheilte Uebereinkommen wegen Rumelien haben sich die Großmächte noch nicht geäußert.

(Nachdruck verboten.)

Vor dem „Deutschen Reichstag.“

Unpolitische Parlamentsbilder.

Welch' schöner Frühlingstag! Ueberall sein, nur nicht in Berlin drin! Das ist ein Tag, um den Thiergarten und Grunewald aufzujuchen, ein Tag, den der liebe Gott extra gesiegt hat, damit an ihm die neuen Frühjahrsmoden präsentiert werden. Draußen im Thiergarten wird ein großer Wagenrosen abgehalten werden, da giebt's zu schauen, also hinaus aus der heißen Stadt, in welcher Staub und Hitze nur allzu voreilig ihr Regiment beginnen. In der Leipziger Straße haftet die Menge der Spaziergänger dahin, über den Potsdamer Platz hinweg, und dann nehmen die schattigen Thiergarten-Alleen bereits den nach frischer Frühlingsluft Streubeden auf. Das ist ein so buntes Leben und Treiben draußen, daß nur die Püffel, aber nicht die Feder es zu zeichnen vermag. Da tritt zu Tage, welches Blut in den Adern der Weltstadt pulst.

Es ist gegen zwei Uhr Nachmittags. Durch die bunte, lustige Menge wunden sich einzelne Herren hindurch, denen man es ansieht, daß sie nicht nach draußen wollen. Die Mehrzahl von ihnen trägt Mäppen unter dem Arm, und wie würden sich überhaupt solche alte, würdevoll dreinschauende Herren allein im Thiergarten amüsiren wollen? Der linke Arm drückt die Diplomatennappe fest an den Körper und gemein geht es die Leipzigerstraße hinab. Für die bunten Auslagen in den großen Schaufenstern der ersten Geschäftstraße Berlins haben sie nicht allzuviel Zeit übrig, der Kopf ist nachdenklich halb gesenkt und dem Straßentreiben wird nur die Aufmerksamkeit gewidmet, die nothwendig, um Carambologan zu vermeiden. Jetzt finden Begegnungen mit anderen Herren statt. „Guten Tag, Herr Collegen!“ „Ein heißer Tag!“ „Nun, drinnen wird's auch heiß genug hergehen!“ Und dann wird der Weg im eifrigen Gespräch fortgesetzt. Immer zahlreicheren Gruppen solcher Herren begegnen wir, und sie alle feuern dem mächtigen Gebäude zu, dessen schlichte Außenseite nur durch ein paar Säulen am Eingang und einen kleinen Balkon vorhöhet wird.

Die Blicke der Spaziergänger wunden sich allmählich doch auf all' diese Herrengruppen, welche keine Neugier zeigen, den herrlichen Tag im Freien zu verleben, sondern den Aufenthalt hinter den Steinmauern vorziehen. Sie treten durch das Portal in das Haus, wo sie von einem stattlichen Portier mit großem Stabe ehrfurchtsvoll in Empfang genommen und begrüßt werden. Manches Dämchen, daß auf der anderen Seite der Leipzigerstraße dahinspaziert, fragt seinen Begleiter: „Wer sind denn die?“ „Das sind die Reichstagsabgeordneten!“ Ein neugieriger Blick, nochmals ein Umdehnen und nochmals, aber in der Ferne winken die Bäume des Thiergartens, und Berlin hat an einem schönen Frühlingstage wenig Zeit für den hohen deutschen Reichstag übrig.

Es ist „große Sitzung.“ Aber das preussische Abgeordnetenhaus auf dem andern Ende der Leipzigerstraße, gegenüber dem Dönhofsplatz, hatte noch etwas Dringendes zu erledigen, und deshalb tritt der Reichstag erst um zwei Uhr zusammen. Zwei Uhr, nun ja, aber eine Viertelstunde oder zwanzig Minuten später wird es doch, bevor die Glocke des Präsidenten energisch mahnt, daß es an der Zeit, in die Tagesordnung einzutreten. Auf dem Trottoir vor dem Reichstagsgebäude haben mehrere Schutzleute in Uniform Posto gefaßt, um jede Menschenansammlung zu verhindern, ach die ist heute nicht so gefährlich, wenn allerdings auch die Leipzigerstraße der richtige Ort ist, um in einer halben Minute einen großen Anlauf herbeizuführen, denn die Menschenwelle schiebt sich auf den Trottoirs rastlos hin und her, die Besucher der Tribünen sind längst

auf ihren Plätzen und nur die, welche zu spät gekommen, halten Stand. Sie wollen doch wenigstens alle die Männer sehen, von denen in der Zeitung so oft die Rede. Aber um hier bestimmte Personen herauszufinden, ist doch ein einigermaßen geübtes Auge nothwendig, denn schlicht, einfach, vollzieht sich der Eintritt der Abgeordneten und Bundesräthe in das Haus. Von Uniformen, blühenden Orden ist keine Rede; den Minister hüllt auch nur der einfache Gehrock ein, gerade wie den Abgeordneten und von großartigen Auffahrten ist keine Rede. Schon Droschken werden von den Herren bei schönem Wetter nicht allzu häufig benützt und angezogen der bevorstehenden langen Sitzungzeit ist ein Bischofen Bewegung sehr angebracht. Auf der Tagesordnung im Reichstage steht die Fortsetzung der Verathung des Sozialistengesetzes, bei welcher der preussische Minister des Innern von Puttkamer als Vertreter der Regierungen eine Hauptrolle spielt. Da kommt er auch, der hohe, vornehm aussehende Herr mit dem langen Bart und dem Spazierstock, er trifft am Eingang gerade mit dem vielgenannten Staatssekretär von Bötticher zusammen, der Herr dort mit dem Schnurrbart, dem ebenso lebenswürdigen, wie bestimmten Stellvertreter des Reichszanzlers. Ja, daß der kleine einfache Mann da am Arm eines guten Freundes die allbekannte „kleine Excellenz.“ Herr Windthorst, ist hätten Sie wohl doch nicht gedacht. Der schlichte Mann ein so großer Redner und berühmter Staatsmann! Ja, draußen auf der Straße sieht man's ihm gerade nicht an. Da ist auch Eugen Richter, nun, der ist eher zu erkennen, gleich hinter ihm kommt der trotz seines Alters noch so streitbare Herr von Klaff-Negow, der Herr mit dem weißen Haar, und so fort. Aber jetzt entsteht doch ein Aufschub, das Publikum entblößt die Köpfe vor dem Offizier in der Uniform eines Kürassiers. Das ist der Reichszanzler, der munter einherschreitet und freundlich auf die ihm dargebrachten Grüße dankt. Er kommt in Nähe und mit dem Säbel aus seinem nur wenige Minuten entfernten Palais in der Wilhelmstraße. Bei dem Prachtwetter ist der Weg bequem gemacht. Der Reichszanzler ist in das Haus getreten, und bald ist es wieder still vor dem Hause des Reichstages.

Provinz und Umgegend.

Leipzig, 30. Januar. Ein 15jähriges Dienstmädchen aus Wittenberg diente hier bei einer fränkischen Dame, welche sie besonders zu bedienen und ihr namentlich öfters Kaffee zu reichen hatte. Gestern bemerkte die Dame, daß der ihr von dem Mädchen gebrachte Kaffee einen widerlichen Geschmack hab; auf Vorhalt wurde das Mädchen unsicher und schließlich gab sie unumwunden zu, sie habe getöset in Schwefel dem Kaffee in der Abicht zugefügt, ihre Herrin zu vergiften, weil sie von ihr zu schlecht behandelt worden sei. Sie habe gehört, daß Schwefel Gift sei. Das Mädchen wurde festgenommen.

Gera. Gegenwärtig wird in einigen hiesigen Wollwebereien ein Auftrag von zusammen 2 Millionen Mark für Rudolph Herzog in Berlin ausgeführt. Die Bestellung umfaßt 26,000 Stück fertiger Waare.

† In Frankenhäusen sind im Monat Januar 60 Personen, fast lauter Kinder, an den Mäthern verstorben.

Ueber Wiesenmelioration.

(Schluß.)

Die Analyse auch des ärmsten Bachwassers weist Quantitäten von Nährstoffen auf, welche bei dauerndem Zufluß ungeheure Düngerkosten repräsentiren. Zum Beispiel führt die Rega an ihrer Mündung bei einem mittleren Gehalt von 6—7 g pro Cubituß gelöster und suspendirter Stoffe alljährlich 1,500,000 Centner Dünger ins Meer. Wenn nun auch nur ein Theil dieser Düngermengen verwertet werden kann, so kann doch im einzelnen Falle meist so viel davon ausgenützt werden, daß man im Stande ist, die Wiesen damit ohne weitere Düngung in voller Kraft zu erhalten. Diese Thatsache hat man

schon lange beobachtet und versucht, das Wasser auf die verschiedenste Art auszunützen. Dabei bildeten sich im Laufe der Zeit die verschiedenen Wiesenbewässerungssysteme, deren kurze Charakteristik hier folgen möge:

Das primitivste System ist das der Ueberstauung. Dasselbe wird nur da angewendet, wo man einen temporären Zufluß die mitgeführten Düngstoffe, insbesondere die suspendirten, entziehen will. Man hat dabei das Wasser nie in der Gewalt und ist nicht im Stande, den richtigen Zeitpunkt für das Ablassen des Wassers mit einiger Sicherheit zu bestimmen. Bei so langem Stehenlassen kann im Winter die Bildung der Grasnarbe schaden, bei warmem Wetter fängt das Gras an zu faulen, während ein zu frühzeitiges Ablassen das stark angetriebene, junge Gras den Nachfrösten preisgibt. Wo ein fortwährender Wasserzufluß stattfindet, wird man stets eine Verrieselung vorziehen. Dabei giebt es vier Systeme: 1. wilde Rieselung, 2. Kunstbau, 3. drainirte Wasserwiesen, 4. rationeller Wiesenbau.

Für die wilde Rieselung giebt Vincent die Definition, daß eine solche da stattfindet, wo die Breite der berieselten Fläche dem Düngergehalt des Rieselwassers nicht entspricht. Von diesem Standpunkte aus wäre die Anwendung des Systems nicht zu empfehlen. Doch ist zu beachten, daß auch in solchen Fällen die wilde Rieselung rationelle Anwendung finden kann, sobald man nur im Stande ist, das arme Wasser durch irgend welchen Dünger zu unterstützen. Man wird dann suchen, das Wasser möglichst vollkommen zu vertheilen und mit künstlichem Dünger oder Compost nachhelfen. Bei jeder wilden Rieselung bemerkt man, daß die Erträge, welche dicht am Rieselgraben befindlich sind, mit der Entfernung von letzterem abnehmen. Dieser Nachtheil legte den Gedanken nahe, die zu berieselnde Fläche schmal zu machen, und so kam man auf den Kunstbau.

Der Kunstbau besteht darin, daß man die ganze zu berieselnde Fläche in mehr oder weniger breite Gänge oder Rinnen umwandelt. Es ist leicht einzusehen, daß zu einer solchen gewaltigen Umformung der Wiesenoberfläche stets Erdarbeiten von einem Umfang erforderlich werden. Daher wird der Kunstbau immer theurer. Die jedes Jahr wiederkehrende Reinigung der vielen Rieselrinnen macht stets Schwierigkeiten, und wenn dann noch Rinnsteine vorhanden sind, wie beim Siegen'schen Kunstbau, so jede Rinne ein bestimmtes Gefälle erhält, wird die Unterhaltung der Anlage meist zu schwierig und deshalb vernachlässigt und die theurer erkaufte Einrichtung kommt in Verfall. Dazu tritt häufig noch ein weiterer Uebelstand. In schwer zu entwässernden Boden sind die Gräben und Rinnen der Rieselanlage nicht im Stande, den Boden gründlich trocken zu legen, und auf den kunstvoll erbauten Hängen und Rücken wächst statt Gras — Moos.

Sobald man nun den Segen erkannte, welchen die Drainage dem Acker brachte, versuchte man, dieselbe auch auf die Wiesen anzuwenden. Daraus entstanden die drainirten Wasserwiesen. Da bei diesen zu der Oberflächenbewegung des Rieselwassers eine Bewegung von oben nach unten, nach den Drains hinzutritt, so kann das Wasser auch ohne vollständige Umformung der Wiesenfläche ausgenützt werden und Theorie wie Praxis zeigen, daß diese Ausnützung in hohem Maße geschieht. Demnach muß sich die Anwendung drainirter Wasserwiesen auf diejenigen Wiesen beschränken, bei welchen die zur Drainage erforderliche Vorfluth vorhanden ist. Auch wird man selbstverständlich keinen Boden drainiren, welcher nicht von der Natur naß und kalt ist.

So finden wir bei allen den beschriebenen Systemen gewisse Nachtheile und solange man mit diesen allein arbeitete, konnte es nicht ausbleiben, daß die Kosten eines Wiesenbaues zu groß und die Vortheile desselben zu gering waren. Darat Vincent mit seinem rationellen Wiesenbau auf. Er verlangte kurzweg, daß bei jeder Rieselwiese der mit dem Wasser zugeführte Dünger in richtigem Verhältnis zu der bewässerten Fläche stehen müsse. Auf diesem Fundamentalsatz gründete Vincent das ganze Gebäude seines Wiesenbaues und läßt außerdem die wichtige Forderung nicht aus den Augen,

daß bei einer rationellen Anlage das Beste mit den möglich geringsten Mitteln erreicht werden muß. Der rationale Wiesenbau verwendet alle Hilfsmittel, welche die Praxis des Wiesenbaues erzeugt hat. Er wählt bei sehr düngerreichem Wasser die Form der wilden Rieselung und beschränkt sich auf eine möglichst vollkommene Vertheilung des Wassers durch zweckmispredende Gräben. Das kommt insbesondere bei Benützung der Abwässer von Brennereien, Zuckerfabriken etc. zur Geltung. Ist nur gewöhnliches Bachwasser vorhanden, so werden Rücken und Gänge gebaut; dabei sucht man aber die Anlage dem Terrain anzupassen, so daß umfangreiche Erdarbeiten vermieden werden. Bei größeren Anlagen muß das Gefälle des Terrains sorgfältig ausgenützt werden, um das Wasser so oft als möglich wieder benützen zu können. Daß es bei alledem an der nöthigen Entwässerung nicht fehlen darf, liegt auf der Hand, denn nur auf gesundem, warmem Boden kann gesundes und nahrhaftes Gras wachsen. Kann die Entwässerung durch die Gräben der Anlage nicht vollkommen erreicht werden und ist die erforderliche Vorfluth ausreichend, so richtet man drainirte Wasserwiesen ein. Wie schon bemerkt, ist hierbei die Form der Wiesenoberfläche weniger von Einfluß. Das Wasser zieht von oben nach unten durch läßt die suspendirten Stoffe durch Filtration in der Grasnarbe zurück und bringt die gelösten langsam mit den Pflanzennurzeln in Berührung. Die Ausnützung des Wassers ist hierbei so vollkommen, daß man zur Bewässerung drainirter Wiesen nur wenig Wasser braucht.

Eine ähnliche Benützung des Wassers kann bei sehr leichten z. B. Moorboden stattfinden. Auch hier dringt das Wasser durch den Boden hindurch und riecht nicht nur, sobald der Wasserstand in den Gräben durch Schleusen etc. richtig regulirt wird. Bei einigermaßen gutem Wasser kann man diese Eigenschaft des Bodens wohl ausnützen und dann eine vollständige Umformung der Oberfläche ersparen.

Noch ein Anderes kommt hinzu. Neuere wissenschaftliche Versuche auf Wiesen haben gezeigt, daß neben der Düngung die bodenreinigende Kraft des Wassers eine wesentliche Rolle spielt. Durch die Sauerstoffzuzufuhr findet eine erhöhte Oxydation der im Boden vorhandenen Kohlenstoff und Schwefelverbindungen statt. Man erreicht also mit den Riegeln bei der Wiese dasselbe, wie beim Acker mit Pflügen und Graben.

Kann man aus diesen Gründen von einem Umbau der Wiesen Abstand nehmen, so ist dies um so werthvoller, da die Praxis zeigt, wieviel Schwierigkeiten die jährliche Instandhaltung vieler Gräben und Rinnen macht. Wird aber diese Arbeit nicht rechtzeitig — sofort nach der Grummternte — und pünktlich durchgeführt, so geht der Werth der Riegeln mehr oder weniger verloren. In solchen Fall wäre es vortheilhafter, mit dem geringeren Ertrag einer einfachen, leicht zu unterhaltenden Anlage vorlieb zu nehmen. Die Anzahl der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte muß stets berücksichtigt werden; mangelt es an solchen, so muß dafür gesorgt werden, daß zur Verwendung kommen können, auch muß die Abfuhr des Heues durch genügende Wege und Brücken erleichtert werden. Bei einer rationellen Anlage läßt sich der Kostenpunkt am leichtesten modificiren. Der Wiesenbesitzer muß nur von vornherein über die vorzunehmende Melioration klar sein. Es muß deshalb stets ein Gesamtplan über die ganze Anlage gemacht werden. Reicht da in z. B. zum völligen Ausbau der Gelbentel nicht aus, so werden zunächst die Haupt-Be- und Entwässerungsgräben mit den notwendigen Schleusen ausgeführt. Der im Bachvorüberfließende Dünger kann dann wenigstens einigermaßen verwertet werden.

Gleichzeitig erreicht man die Trockenlegung zu nasser Flächen. Man wird hierdurch schon den Ertrag quantitativ und qualitativ steigern. Verschiedigt derselbe noch nicht, so muß die gestroffene Einrichtung jeder Zeit eine Verbesserung möglichst lassen, sobald etwa die gewonnenen Mehrerträge weitere Mittel flüssig machen.

Freilich erfordert diese Art der Ausführung einer Melioration die Wäurwirkung des Besitzers. Es darf nicht, wie vielfach üblich, dem nächsten

besten Wiesenbauer der Bau der Anlage um eine paulfahle Summe übertragen werden. Solche Leute finden nie im Stande, sich von vornherein ein klares Bild über die herzustellende Anlage zu machen; vielmehr wird meist nach oberflächlicher Ermittlung des vorhandenen Gefälls an irgend einem Ende mit der Arbeit begonnen. Nach Gutdünken werden die üblichen Rücken und Gänge gebaut und die wichtige Frage, ob nicht auf andere billigere Weise ebenso viel zu erreichen wäre, bleibt unerörtert. Dazu kommt, daß der mit dem Bau Vertraute die ganze Sache in Entzweiflung nimmt, demnach gar kein Interesse an einer einfachen Anlage hat, da selbstverständlich an der theuren mehr verdient wird. Läßt sich nun mit einer in Hängen und Rücken ausgebauten Anlage, welche ca. 150 Mark pro Morgen kostet, ein Ertrag pro Jahr und Morgen bis zu 60 Centner Dürfutter erreichen, so kann der Ertrag einer ganz einfachen Anlage ohne Umbau mit nur den nöthwendigsten Gräben und Schleusen, für ca. 60 Mark, jedes Jahr etwa 30 Centner immerhin ergeben. Als Beispiel hierfür mögen die hiesigen Regawiesen gelten, welche in einem trostlosen Zustand daliegen. Hier ließe sich mit 60 bis höchstens 90 Mark pro Morgen, je nach der erforderlichen Flußcorrection, etwas recht Ertragsreiches leisten und ein Ertrag von 35 bis 40 Centnern guten Dürfutters wäre leicht sicher zu stellen.

Wie gering ist da die Meliorationssumme im Verhältnis zu den erreichbaren Vortheilen! Der Ertrag der Wiesen würde mehr als verdoppelt. Es geht deshalb der Werth einer Melioration, welche sich auf größere Flächen erstreckt, weit über das Interesse der zunächst beteiligten Besitzer hinaus. Gerade hier, wo so viel über schlechten Boden und Witterungsungunst geklagt wird, sind die Wiesen das dankbarste Feld des Landwirths, weil eben ihr Ertrag von jenen Factoren beinahe unabhängig gemacht werden kann. Der Zustand der Regawiesen ist deshalb ein Schaden für die Landwirthschaft, zu dessen Abstellung man mit allen Mitteln vorgehen sollte. Allerdings wird der Einzelne vielfach nicht ausreichend wirken können und es dürfte sich dem Verein hier eine dankbare Aufgabe bieten, welcher sicher auch die Kreis- und Provinzialbehörden ihre Unterstützung nicht verweigern würden. Gerade für solche Anlagen werden ja Meliorationsunterstützungsgelder gern gegeben.

Durch Vereinsthätigkeit ist an andern Orten schon viel erreicht worden. Selbst keine hierfür ein Beispiel in Walsen, wo ein Wiesenbauverein seit Jahren eine segensreiche Wirthschaft ausübt durch passende Excursionen, Gewährung unentgeltlicher Vorkarbeiten und Unterstützung der Provinzialbehörde bei Hergabe von Meliorationsgeldern. Dieser Verein hat dort Meliorationen ins Werk gesetzt, deren Ausführung ohne starken moralischen Druck nicht möglich war.

Aber auch einzelne Besitzer sind unter sich im Stande, Meliorationen, gegen den Willen Widerstrebender, vorzunehmen, indem sie von den bestehenden Genossenschaftsregeln Gebrauch machen. Das Gesetz vom 1. April 1879 gestattet unter gewissen Voraussetzungen die Bildung von freien und öffentlichen Genossenschaften. Ist für erstere nur ein notarieller Vertrag erforderlich, so erheischen letztere die Aufsicht und Mitwirkung der Provinzialbehörden. Dagegen ist bei den öffentlichen Genossenschaften eine hypothekarische Eintragung von Meliorationsgeldern nicht notwendig. Auch das Gesetz vom 28 Februar 1843 über Benutzung der Privatflüsse erleichtert die Durchführung so mancher wichtigen Melioration.

Meine Herren, ich glaube Ihnen gezeigt zu haben, daß bei richtiger Benützung aller wissenschaftlichen, technischen und geologischen Hilfsmittel sich unter allen Umständen auch mit wenigen Mitteln etwas Erröndlich läßt. Der Wiesenbau ist jetzt auf einem Standpunkt, welcher Theorie und Praxis so glücklich verbindet, daß das für eine Melioration angelegte Capital seinem Risiko unterworfen ist. Vielmehr bieten solche Meliorationen dem Landwirth die Möglichkeit, durch billige und regelmäßige Futterproduction einem Theil der derzeit beklagten Schäden der Landwirthschaft energisch entgegen zu treten.